

Redaktion: G. E. Dann

Die Apotheke als Schauplatz eines Reformationsdialoges:
Zu Ulrich Boßlers „Dialogus oder gesprech ...“ von 1521

Von Wolf-Dieter Müller-Jahncke

Die Vielschichtigkeit der Reformation, ihre Bedingung und Abhängigkeit von sozialen, politischen, religiösen und philosophischen Gegebenheiten spiegelt sich vor allem in der Literaturgattung des Dialoges wieder¹, der, auf antiken Vorbildern beruhend und auch im abendländischen Mittelalter nicht un- vergessen, zu Beginn des 16. Jahrhunderts neu erblühte. Bediente sich der Renaissance-Humanismus in philosophischen Erörterungen vorzüglich des „platonisch-ciceronianischen“ Dialoges², den die Florentiner Akademie belebt hatte³, und den, in Anlehnung an das „Schülergespräch“ des Mittelalters⁴, Erasmus von Rotterdam in den „Colloquia familiaria“⁵ zu einem literarischen Höhepunkt führen sollte, so folgten auch die sich entwickelnden humanistisch beeinflussten Wissenschaften von der Natur dieser Spielart des Dialoges⁶. Wenn Lukian auch hier sicherlich als Vorbild für die Form galt, so tritt er im „satirisch-mimischen“ Dialog, der in Willibald Pirckheimer und Ulrich von Hutten seine Meister fand, deutlich als Vorlage auf⁷. Insbesondere Huttens Dialoge, aus humanistisch-aufklärerischen Tendenzen und reichsritterlichem Erneuerungsbestreben, verbunden mit reformatorischer Begeisterung entstanden⁸, wurden wegweisend für die satirisch-dialogische Flugschriften- literatur, die es als „Sturmtruppen der Reformation“⁹ ge- schickt verstand, „deutsche“ Elemente mit reformatorischem Gedankengut auf humanistischer Grundlage zu verbinden und so zu einer erheblichen Breitenwirkung zu gelangen¹⁰. Die Fülle und Beliebtheit dieser Flugschriften trugen wesentlich dazu bei, das Geschehen „Reformation“ und die Person Luthers weithin bekannt zu machen, obwohl sicher „... in jener tief aufgewühlten Zeit nur ein ganz kleiner Kreis von Eingeweihten wirklich instande und gewillt war, die verwickelte Lage der Dinge richtig zu beurteilen ...“¹¹.

Die seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert immer deutlicher hervortretende soziale Krise des Reiches führte nach dem Tode Maximilians I. und dem Dilemma der nun erfolgenden Wahl eines Deutschen Königs zu schwerwiegenden außen- und innenpolitischen Spannungen, wobei die zwielichtige Rolle Roms unter Leo X. dazu herausfordern mußte, den „Gravamina“, in denen schon seit langer Zeit die Beseitigung klerikaler Miß- stände gefordert worden war, endlich Taten folgen zu lassen¹². Der Streit entzündete sich folgerichtig an dem geistigen wie finanziell-politischen Primat der Kirche: Der Auseinanderset- zung Reuchlins mit den Kölner Dominikanern folgte nur ein Jahrzehnt später die mit dem Mißbrauch des Ablasshandels eng verbundene Wahl Albrechts von Brandenburg zum Erz- bischof von Mainz¹³. So konnte Martin Luther nach dem „Wit- tenberger Thesenanschlag“ der Unterstützung all derjenigen sicher sein, deren Unzufriedenheit sich sowohl auf die sozial- politischen wie geistlich-theologischen Mißstände bezog. Die geradezu begeisterte Aufnahme lutherischer Gedanken bei Hutten, aber auch die abwartend positive Einstellung solcher Gelehrten wie Erasmus ermutigten Luther ohne Zweifel, sich einerseits den führenden Köpfen der Kirche zum Disput zu stellen, andererseits aber auch, seine Gedanken dem latent die Erneuerung in Reich und Kirche erscheinenden Volk mitzutei- len¹⁴. Seine 1520 nach der „Leipziger Disputation“ verfaßten Schriften „An den christlichen Adel deutscher Nation von des

christlichen Standes Besserung“, „De captivitate babylonica ec- clesiae prelude“ und „Von der Freiheit eines Christenmen- schen“ verfehlten die beabsichtigte Wirkung nicht: Das Volk und der unzufriedene niedrige Adel sahen ihre alten Forde- rungen verstanden und bestätigt; Rom reagierte mit der Bann- androhungsbulle „Exurge domini ...“. Die Hoffnungen beider Parteien richteten sich auf den neu gewählten Karl V., der zum einen die Forderungen der „Gravamina“ erfüllen, zum andern aber auch den „Ketzer“ ausrotten sollte¹⁵.

Schon kurze Zeit nach der „Leipziger Disputation“ waren von lutherfreundlicher Seite Streitschriften gegen die Kurie und ihre Vertreter, insbesondere Johann Eck, verfaßt worden, die sich als Flugschriften der bezeichnenden Form des satiri- schen Dialoges bedienten. Der gegen Ende Februar 1520 er- schiene „Eccius dedolatus“, dessen Verfasser immer noch um- stritten ist, erfreute sich, den drei schnell hintereinander er- schienenen Auflagen zufolge, großer Beliebtheit, obgleich er in



Titelblatt der Ausgabe A
(Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, Theol. 127. 29 [Ori- ginal 4°])

humanistischem Latein verfaßt und in dramatischem Aufbau gehalten ist¹⁶. Auch die vorwiegend lateinischen Satiren gegen den Straßburger Franziskaner *Thomas Murner*, der noch vor dem Erscheinen der Schriften *Luthers* dessen Gedanken nahestanden hatte, waren, ebenso wie *Huttsens* Dialoge, Anzeichen für den sich zuspitzenden Kampf¹⁷. Der am 27. Januar 1521 in Worms eröffnete Reichstag bildete den Anlaß für die sich nunmehr über das Reich ergießenden, meist deutschsprachig gehaltenen apologetischen Flugschriften, zu deren bedeutendsten der „Bundesgenos“ des *Eberlin von Günzburg* oder *Bucers* „Neu-Karsthans“ gehören¹⁸.

Unter diesen Flugschriften findet sich auch der Titel „Dialogus oder gesprech . . .“, der in zwei von einander abweichenden Ausgaben erschienen ist:

Ausgabe A: Dialogus oder gesprech des Appo / stolicums Angelica und anderer Specerey der Appotecken An = / treffen Doctor M. Lutters ler und sein anhandt ct.

Ohne Ort und Jahr [1521], 12 Blätter (3 Bogen) in 4°, unpaginirt mit Signatur B – Cij (der erste Bogen nicht gezählt).

Ausgabe B: Ain scho = / ner Dialogus oder / gesprech des Appostolicums / Angelica un[d] anderer Spe = / cerey der Apothecken An = / treffen Doctor Marti[nus] / Lutthers leer und / sein anhang.

Ohne Ort [Augsburg?] und Jahr [1521], 10 Blätter in 4°, unpaginirt mit Signatur Aij bis Biiij.

Ausgabe A enthält als Titelblatt einen Holzschnitt, der das Innere einer Apotheke darstellt, in der das Gespräch stattfindet. Im Vordergrund steht der Mainzer Bote vor einer den eigentlichen Apothekenraum abgrenzenden Mauer. Auf einem Tisch in diesem Raum stehen Mörser mit Pistill, Spatel und Salbenkruke; an der Rückwand der Offizin befindet sich ein dreiteiliges Regal mit Apothekenstandgefäßen. Die einzelnen Bretter des Regals sind an der Unterseite beschriftet mit „Unguent[um]“ am unteren, „Herb[a]“ am mittleren und „Radices“ am oberen Brett. Jedes der sieben Standgefäße der einzelnen Arzneimittelklassen trägt bei fehlender Beschriftung ein Wappen. Mit Sicherheit können nur drei Wappen von Standgefäßen der Klasse „Herbae“ identifiziert werden: Die drei mittleren Gefäße tragen die Wappen der Erzbistümer von Mainz, Köln und Trier (von links nach rechts)¹⁹. Unter dem Regal liegt in der Höhe des Tisches das „schaltfeinster“, an dem der Apotheker das Gespräch belauscht. An der linken Seite des Raumes befindet sich eine Tür, über der ein weiteres Regal mit drei Standgefäßen angebracht ist. Der Holzschnitt trägt weder Signatur noch Monogramm; *Kalkoff* schreibt indessen diese Ausgabe dem Nürnberger Drucker *Friedrich Peypus* zu. *Schade* edierte diese Ausgabe 1856²⁰, ohne das Titelblatt abzubilden. Die Apothekendarstellung der Ausgabe A ist bisher kaum beachtet worden. Sie findet sich nur im illustrierten Apotheker-Kalender 1930*, wo jedoch keinerlei Erläuterungen im Hinblick auf den Dialog gegeben werden, der allein die Einzelheiten der Apothekeneinrichtung zu erklären vermag. Ausgabe B zeigt als Titelholzschnitt einen reich verzierten Triumphbogen oder ein Portal. Sie wurde vermutlich bei *Jörg Nadler* (1508–1524) in Augsburg gedruckt²¹.

Als Verfasser des Dialoges wird allgemein *Ulrich (Vlrich) Boßler (Bossler)* aus Haßfurth in Franken angesehen, der sich in der Einleitung zu diesem Werk bekennt. Über ihn kann jedoch nicht mehr ausgesagt werden, als daß er seiner hervorragenden Milieukennntnis nach in humanistisch gebildeten Ärzte- oder Apothekerkreisen des kurfürstlichen Mainzer Territoriums zu suchen sein dürfte²².

Die Flugschrift „Dialogus oder gesprech . . .“ ist vor allem dadurch bemerkenswert, daß sie auffällige Merkmale erkennen läßt, die sich in gleichzeitigen Schriften nicht wiederfinden. Zwar beruhte auch der „*Eccius dedolatus*“ auf pseudo-medizinischer Thematik, da er, wie es späterhin *Hans Sachs* im „Narrenschneiden“ allgemein beschreiben sollte, *Johann Eck* von einem unschlächtigen Chirurgus alle kurialen und persönlichen Laster „aushobeln“, also mit Gewalt entfernen läßt²³. *Boßler* verlegt seinen Dialog jedoch direkt in eine Apotheke und läßt

einzelne Drogen miteinander disputieren. Diese, in zeitgenössischen Dialogen nicht allzu häufig anzutreffende Form der „Disputatio creaturarum“²⁴ ermöglicht es dem Verfasser, sinnbildlich apothekarische Elemente mit reformatorischem Gedankengut zu verbinden. Daß *Boßler* gerade die Apotheke als Schauplatz seines „Dialogus oder gesprech . . .“ wählte, könnte vermuten lassen, daß einerseits dieses Milieu genügend bekannt und beliebt war, um Ort einer solchen Auseinandersetzung zu sein, andererseits der Verfasser aber auch vielleicht ein ganz bestimmtes Publikum ansprechen wollte, das den Symbolgehalt der disputierenden Drogen zu erfassen imstande war.

Durch die Einleitung des Dialoges, der dem ebenfalls aus Haßfurth stammenden gelehrten Arzt und Astronomen *Johann Fordung* gewidmet ist²⁵, führt *Boßler* zu der in zeitgenössischen Schriften beliebten Form des „selbstbelauschten Gesprächs“²⁶ hin. Er führt aus, daß er selbst in der Nacht vom 27. zum 28. März 1521 dieses Gespräch in der Apotheke seines Herrn verfolgt habe: „ . . . der ich mich gleichwohl nachts als tags nit abwesig machen darf, nit als gar daß meiner herrschaft kein untreu, sunder den kranken zu aller zeit fürderlich hilf und hantreich widerfahr: so hab ich mein nachtrag an der thure solicher apotheken“²⁷. „Der „nachtrag“ scheint eine Art Schlafstatt in den Apothekenräumen gewesen zu sein, denn der Verfasser schreibt weiterhin, daß er, als die Drogen um Mitternacht zu sprechen begannen, aufgestanden und an das „schaltfeinster“ getreten sei, um das Gespräch verfolgen zu können. Die Einführung zeigt somit bereits die geschickte Wahl der Stilmittel: Neben der Apotheke als einem bestimmten Ort und dem angegebenen genauen Datum fragt *Boßler* noch den Arzt *Johann Fordung* als Empfänger der Schrift, ob er glaube, daß alles mit rechten Dingen zugegangen sei, oder: „ . . . ob doch solichs auß lauf des himels, wie finsternuß, erdbinden und der gleichen ungewohnlich ding zu geschehen möglich . . .“²⁸. Nachdem nun der Verfasser die Fiktion des Gespräches scheinbar aufgehoben hat, läßt er die Kontrahenten selbst zu Worte kommen.

Als Gesprächspartner treten die „radices“ (Wurzeln) zur Verteidigung *Luthers* den „unguenta“ (Salben) als Vertreter der Kurie entgegen, während alle anderen „species“, insbesondere die „herbae“ (Kräuter) eine neutrale Stellung einnehmen. Bezeichnenderweise verteidigt die „radix Angelica“²⁹ *Luther*: Der Arzneimittelklasse der „Simplicia“ zugehörend, weist sie bereits ihr Name als „englisch“ aus, so daß sie die auf den ursprünglichen Bibeltext zurückgreifende Schriftexegese *Luthers* verkörpert³⁰. Ihren Widersacher aus der Klasse der „Composita“ oder zusammengesetzten Arzneimittel stellt das „unguentum Apostolicum“ „ . . . von brauner farb . . .“ dar³¹, das ebenfalls schon durch seinen Namen als Vertreter der „apostolischen“ Kirche gekennzeichnet ist³². Auch hier beweist *Boßler* durch die gewählte Rollenverteilung, daß er sich im apothekarischen Bereich auskennt. Das Gespräch beginnt mit einer an die „radices“ gerichteten schadenfrohen Bemerkung der Salbe Apostolicum, daß, wie sie von dem aus Worms eingetroffenen Postboten gehört habe, Lektüre und Verkauf der Schriften *Luthers* auf dem dortigen Reichstag verboten worden seien. Die Wurzeln erwidern durch „radix Angelica“ im Sinne des *Erasmus*³³, eine Verurteilung *Luthers* durch den Reichstag sei ohne Anhören des Kaisers schlechthin unmöglich. Angelica flieht in die Entgegnung ein, daß die Salbe: „ . . . so lang daß euer vil verlegen, ir craft verloren und niemand mer kaufen wil . . .“³⁴, also dermaßen alt und verbraucht sei, daß die Urteilskraft nachgelassen habe. Zudem rechtfertigt der Name „Apostolicum“ nicht diese überheblichen Worte; die Salbe werde noch das Schicksal ihres Veters, des Papstes, und seiner Höflinge, der „cortisanen“, erleben. Apostolicum verwehrt sich seinerseits gegen die Anschuldigungen und wirft Angelica vor, ihr Name übertreffe den seinen noch dadurch, daß er geradezu von den Engeln hergeleitet worden sei. So versteht es *Boßler*, neben der Darlegung des Symbolgehaltes der Namen auch durch den Streit um die Lagerzeit dem Leser die Verdorbenheit der Kurie und die Frische des Luthertums nahezubringen. Der Dialog fährt in der Behandlung der Qualität der Arzneimittel fort, wobei Apostolicum spöttisch über die Wurzel bemerkt: „ . . . du reuchst auch nimme so wol als da du

* Für die diesbezügliche Mitteilung danke ich Herrn Prof. Dr. W.-H. Hein, Frankfurt.



Titelblatt der Ausgabe B
(British Library, London, Nr. 3905. c. 122 [Original 4°])

erstlich in diese apotek kamst.“ Angelica entgegnet indes, daß die Salbe schon früher in der Apotheke gelegen haben müsse, da sie sonst schwerlich wissen könne, wie sie, Angelica, frisch gerochen habe. Der Streit gipfelt in dem Vorwurf der Wurzel: „ich denk aber, unser herrschaft hab uns darumb zu hauf gesetzt, daß dein geschmack durch mich temperiert werd.“³⁵ Diese Äußerung erregt die Salbe derart, daß sie nach einem Boten ruft, der nach Rom eilen soll, um beim Papst den Bann der Wurzel zu erwirken, nötigenfalls mit Hilfe der *Fugger*³⁶: „Hilft nit, du must in ban.“³⁷ Durch Angelica, die darauf verweist, daß gerade der Bann der Kurie mehr geschadet als genützt und die Sache *Luthers* vorangetrieben habe, zieht *Boßler* eine Parallele zu den Vorgängen des Jahres 1519³⁸. Apostolicum besteht jedoch auf einem Boten: „Ist kein schnell species hinne, die mir den Brief gein Wormbs trag, eilends gein Rom zu schicken?“ Die Salben empfehlen ihm daraufhin Mercurius (Quecksilber) als Kurier, da sie kein Mittel nennen können: „... das beweglicher und minder zu behalten sei, wan es in lauff kumpt ...“, worauf Apostolicum seufzt: „Ja wan der sublimiert wer und doctor Lutter, Angelica und wer im anhang ielich ein halben dragma im magen het.“³⁹ Beleidigt fragt die Schar der anderen giftigen „species“ Huttrauch, Opperiment, Arsenica, Coloquintida, Meserion, Esula, Diagridion und Cantharides⁴⁰, ob sie diese tödliche Wirkung nicht auch auszuüben vermöchten; Apostolicum entgegnet ihnen jedoch, daß *Christoph Scheurl* aus Nürnberg diese Absichten wohl verhindern werde⁴¹. Nachdem die Salbe Mercurius den Brief überreicht hat, beschreibt sie ihm den Empfänger, einen Kardinal⁴², und warnt den Boten, vor allem den Ratsstuben aus dem Wege zu gehen, da dort *Luthers* Lehre bevorzugt aufgenommen worden sei. Nach einem kurzen Disput der Kontrahenten über die Stellung des hohen Klerus in den Bistümern Mainz, Magdeburg und Halberstadt dringen die „herbae“ auf schnelle Abreise des Mercurius, um aus Worms neue Nachrichten zu erhalten. Die Kräuter, denen *Boßler* die Züge der Unentschlossenen gibt, fordern Angelica und Apostolicum zu einem

theologischen Disput auf, der allerdings, wie bereits „*Karst-hans*“⁴³ es gefordert habe, sachlich geführt werden solle, damit: „... der her von haus nit mit stangen ... schiet, daß die büxen umb fallen und die species under die fuß rinnen!“⁴⁴

Nach diesen Worten der Kräuter läßt *Boßler* die Drogen theologische Fragen diskutieren und geht nurnmehr vereinzelt auf das Apothekenmilieu ein. So verlieren in der Folge die Arzneimittel auch ihren Symbolgehalt: Spricht „unguentum Apostolicum“, so stellt sie Papst und Kurie dar, führt „radix Angelica“ das Wort, zitiert *Boßler* aus den Schriften *Luthers*. Als erster Streitpunkt wird der Primat des Papstes behandelt, wobei sich die Wurzel auf die Argumente der Schrift „Von dem Bapstum zu Rome ...“ stützt, die das Apostolicum mit Sophismen zu widerlegen sucht. Die Beweisführung Angelicas zu Matt. 16 „tu es Petrus“ erweist sich indes als so treffend, daß die Salbe ihre Unterlegenheit eingestehen muß: „... dan ich bin kurzer gedechtnus. ich hab mein memori in diser apoteken bei gar verloren.“⁴⁵ Den zweiten Punkt der Disputation bildet „pasc oves meas“, ebenfalls Matt. 16. Apostolicum leitet aus diesem Bibelwort vor allem das Recht der Kirche auf Ausnützung ihrer Schafe her; dem stellt Angelica die in den rheinischen Erzbistümern ebenso weit verbreitete wie gehaßte Simonie entgegen, die durch die *Fugger* erst ermöglicht werde und zählt das Sündenregister des Klerus auf. Weiterhin führt die Wurzel diejenigen „schofhunden“ an, die die ihnen Anvertrauten lieber selber zerfleischen statt sie vor den Wölfen, also den „cortisanen“, zu beschützen: „... als doctor *Geckius*, doctor *Murnar* und *Johan Tiberinum*, dein welsch, dein teutsch cortisan et usque ad infinitum.“⁴⁶ Die guten Schafe *Gianfrancesco Pico della Mirandola*, *Wesalia*, *Johannes Reuchlin*, *Martin Luther*, *Johann Karlstadt*, *Ulrich von Hutten* und *Erasmus von Rotterdam* würden hingegen in Bann gesetzt, verbrannt oder des Landes verwiesen. Zudem seien, wie *Christoph Scheurl* berichtet habe, auf *Hutten* und *Luther* Giftanschläge durch „... etlich species in unser apoteken (die schneller wirkung seint) ...“ geplant worden⁴⁷.

Neben den Mißbräuchen und Übergriffen des Klerus prangert Angelica auch das finanzielle Gebaren der Kirche bei den Türkenkriegen an: „Ich han, in zeit wir beid in diser apoteken gestanden, vil gelts wider die Turken sehen samelen und innemen, aber nie keins brauchen.“⁴⁸ Diese Gelder seien vielmehr alleine zum Ausbau kurialer Macht verwendet worden, wie es die Einverleibung der Fürstentümer Mantua und Urbino in den Kirchenstaat sowie andere Übergriffe deutlich gezeigt hätten⁴⁹.

Weiterhin weist die Wurzel das Apostolicum auf die 1488 verfaßte „Prognostication“ des Astronomen *Johannes Lichtenberger* hin, die den Untergang der Kurie durch einen „großen“ und einen „kleinen“ Propheten – in denen man späterhin allgemein *Luther* und *Melanchthon* zu erkennen glaubte – vorausgesagt hatte⁵⁰. Die Salbe rechtfertigt dennoch den Ablasshandel, obgleich sie befürchtet, daß „... nit allein Lutter, du und etlich von der oberheit wider mich, sondern der himel, all planeten und stern des himels“ gegen die Kurie Stellung bezögen⁵¹. Nachdem die Wurzel das Apostolicum durch die Exegese der Schriften *Luthers* in allen Punkten der Disputation widerlegt hat, ruft die Salbe aus: „nun teufel ab! hell ab! du hast mich ganz umbgewendet.“⁵² Die Kräuter, froh über diesen Ausgang des Wortgefehtes und ebenfalls überzeugt von der Lehre *Luthers*, brechen, „... darmit auch alle materialia, simplicia und composita diser apoteken und sunderlich die trengen species Bertoldi erwachen ...“⁵³, in das „Te deum laudamus“ aus.

In dem „Dialogus oder gesprech ...“ führt *Ulrich Boßler* den Leser in das Apothekenmilieu ein, um einerseits Ärzte und Apotheker, die die verwendeten termini technici kennen, anzusprechen und von den Lehren *Luthers* zu überzeugen, andererseits durch diese von anderen zeitgenössischen Flugschriften abweichende Darstellung das Interesse des allgemeinen Publikums auf seine Schrift zu ziehen. Nach kurzer Einleitung leitet *Boßler* vom „Streit der Arzneimittel“ zum eigentlichen Thema, der theologischen Disputation zwischen der Lehrmeinung der Kirche und *Luthers* Auslegung der Schrift über. Erst zum Ende verweist er wieder auf die Apotheke als Ort

des Geschehens, so daß sich eine Rahmenhandlung ergibt, die zusammen mit der Fiktion des belauschten Gesprächs von der Wahrhaftigkeit der Handlung überzeugen soll. So stellt diese Flugschrift durch die Verarbeitung des Apothekenmilieus eine reizvolle Variante der bekannten Reformationsdialoge dar.

Anmerkungen:

- 1 Zum antiken Dialog vgl. Rudolf Hirzel, *Der Dialog*. 2 Bde., Leipzig 1895.
- 2 Vgl. Hirzel, a.a.O., Bd. 2, S. 388 f. sowie Arnold E. Berger, *Die Sturmtruppen der Reformation. Flugschriften der Jahre 1520–1525*. Leipzig 1931, S. 18 f. Zum mittelalterlichen Dialog s. Martin Grabmann, *Geschichte der scholastischen Methode*. Freiburg/Br. 1909, S. 317 f. und Hans Walther, *Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters*. München 1920.
- 3 Vgl. Leonardo Olshki, *Bildung und Wissenschaft im Zeitalter der Renaissance in Italien*. Leipzig, Florenz u. Rom 1922, S. 319 f., August Bucke, *Die humanistische Tradition in der Romania*. Bad Homburg v.d.H., Berlin u. Zürich 1968, S. 175 sowie Giovanni Wyss-Morigi, *Contributo allo studio del dialogo all epoca dell'umanesimo e del Rinascimento*. Phil. Diss. Bern 1950 (Druck Monza 1950).
- 4 Vgl. als Übersicht Aloys Bömer, *Die lateinischen Schülergespräche der Humanisten*. 2 Tle. Berlin 1897–1899.
- 5 Vgl. Werner Welzig [Einleitung]. In: *Erasmus von Rotterdam, Colloquia familiaria* [Vertraute Gespräche dtsch.], Darmstadt 1967, S. VIII–X; s. auch S. XVIII–XX zur Verarbeitung der Werke Lukians in den „Colloquia“, vgl. Olga Gewerstock, Lucian und Hutten. Zur Geschichte des Dialogs im 16. Jahrhundert. Berlin 1924, S. 129 f.
- 6 Vgl. neben Olshki, a.a.O., S. 321–323 zur Botanik Peter Dilg, *Das Botanologicon des Euricius Cordus*. Ein Beitrag zur botanischen Literatur des Humanismus. Rer. nat. Diss. Marburg/Lahn 1969, S. 51–55; zur Alchemie s. Guido Jüttner, Wilhelm Gratarolus. Benedikt Aretius. Naturwissenschaftliche Beziehungen der Universität Marburg zur Schweiz im sechzehnten Jahrhundert. Rer. nat. Diss. Marburg/Lahn 1969, S. 266 f.
- 7 Vgl. Gewerstock, a.a.O., S. 27 u. 50–59.
- 8 Vgl. zu Hutten's Zielen die auch bibliographisch weiterführende Arbeit von Volker Press, Ulrich von Hutten, Reichsritter und Humanist. 1488 bis 1523. In: *Nassauische Annalen* 85 (1974), S. 71–86; zur literarischen Wirkung s. Gottfried Niemann, *Die Dialogliteratur der Reformationszeit nach ihrer Entstehung und Entwicklung*. Leipzig 1905, S. 18 sowie Berger, a.a.O., S. 21–23.
- 9 So Berger, a.a.O., S. 30. Eine Übersicht der bekanntesten Reformationsdialoge bei Karl Goedecke, *Grundriß zur Geschichte der Deutschen Dichtung*. 2. Aufl., Dresden 1886. Bd. 2: *Das Reformationszeitalter*, S. 265 f., dort auch die Angaben zur älteren Literatur. Zur Darstellungsform des deutschsprachigen Reformationsdialoges s. Niemann, a.a.O., S. 49–56, Berger, a.a.O., S. 8–10, sowie als Übersicht Karl Schottenloher, *Flugblatt und Zeitung*. Berlin 1922, S. 59–97.
- 10 Vgl. trotz nazistischer Tendenz Fritz Martini, *Das Bauerntum im Deutschen Schrifttum von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert*. Halle 1944, S. 196–213 u. Berger, a.a.O., S. 32. Zu den Fastnachtsspielen vgl. Dieter u. Walter Wuttke, *Fastnachtsspiele des 15. und 16. Jahrhunderts*. Stuttgart 1973.
- 11 Berger, a.a.O., S. 28.
- 12 Vgl. Karl Brandi, *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation*. München 1969, S. 46–50 als Überblick. Zur sozialen Komponente s. Gerhard Ritter, *Die Neugestaltung Deutschlands und Europas im 16. Jahrhundert*. Berlin 1967, S. 73–80, dort auch zu den „Gravamina“ S. 69 f.; zu Leo X. vgl. Ferdinand Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter*. 2 Bde., Dresden 1926. Bd. 2, S. 1152 bis 1156.
- 13 Vgl. Brandi, a.a.O., S. 57 f. und mit weiterführender Literatur Robert Stupperich, *Die Reformation in Deutschland*. München 1972, S. 20–23.
- 14 Vgl. Brandi, a.a.O., S. 66–68.
- 15 Vgl. Brandi, a.a.O., S. 69–73 u. 95–100 sowie Stupperich, a.a.O., S. 42 bis 46.
- 16 Vgl. zum Verfasser des Eccius Dedolatus und der Entstehungsgeschichte des Werkes die Einleitung Siegfried Szamatolskis zu: Eccius Dedolatus. Hrsg. von Siegfried Szamatolski. Berlin 1891, S. III–XII wie auch Paul Merker, *Der Verfasser des Eccius Dedolatus und anderer Reformationsdialoge*. Mit einem Beitrag zur Verfassergeschichte der *Epistulae virorum obscurorum*. Halle 1923 u. Berger, a.a.O., S. 47 f.
- 17 Vgl. zu Murner Merker, a.a.O., S. 13–19.
- 18 Vgl. Berger, a.a.O., S. 48–54.
- 19 Vgl. zum Problem der Beschriftung und der Wappendarstellung auf Apothekenstandgefäßen des 15. und 16. Jahrhunderts Wolfgang-Hagen Hein, *Die deutsche Apotheke*. Stuttgart 1967, S. 25.
- 20 Erstaunlicherweise ist Boßlers Schrift, obgleich in der einschlägigen Literatur immer wieder zitiert, nie einer eingehenderen Untersuchung gewürdigt worden. Bereits Georg Wolfgang Panzer, *Anzeige einiger seltener Schriften, welche zur Zeit der Reformation, unter dem Titel der Dialogen oder Gespräche, zum Vorschein kamen*. In: *Allgemeiner Litterarischer Anzeiger*. Leipzig 1801, Sp. 395, erwähnt ihn. Der Dialog wurde ediert (Ausgabe A) bei Oskar Schade, *Satire und Pasquille aus der Reformationszeit*. 3 Bde., Hannover 1856–1863. Bd. 3, S. 36–58 u. 238–243 (Kommentar). Karl Goedecke, a.a.O., S. 265 weist unter Angabe älterer Literatur auf Boßler hin. Ausführlicher behandeln diesen Dialog Schottenloher, a.a.O., S. 94, Gottfried Blochwitz, *Die antirömischen deutschen Flugschriften der frühen Reformationszeit (bis 1522) in ihrer religiös-sittlichen Eigenart*. In: *Archiv für Reformationsgeschichte* 27 (1930), S. 145 bis 254, Will-Erich Peuckert, *Die große Wende. Geistesgeschichte und Volkskunde*. 2 Bde., Hamburg 1948. Bd. 2, S. 538 f. u. 614. Berger, a.a.O., S. 34 u. 41 bezeichnet den Dialog als „... sinnig-drolliges Streitsgespräch...“; Dilg, a.a.O., S. 52 macht ebenfalls auf ihn aufmerksam. Zum Druck s. Paul Kalkoff, *Die Reformation in der Reichsstadt Nürnberg nach den Flugschriften ihres Ratsschreibers Lazarus Spengler*. Halle 1926, S. 4 f.
- 21 Diese Angabe in *British Museum Catalogue*. 263 Bde., London 1965–1966, Bd. 24, S. 140. Zu Jörg Nadler s. Josef Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Wiesbaden 1963, S. 14.
- 22 Diese Auffassung vertritt Schade, a.a.O., S. 243. Kalkoff, a.a.O., S. 3 bis 15 versucht, den „Dialogus oder Gespräch...“ dem Nürnberger Spengler zuzuschreiben — dieses Unterfangen hat bereits Blochwitz, a.a.O., S. 191 in Frage gestellt. Entgegen Kalkoffs Auffassung sprechen mehrere Gründe für eine Autorenschaft Boßlers, der sich durch sein detailliertes Fachwissen auszeichnet und zudem bemerkt, er habe sich „umb kunst willen“ in fremder Herren Dienst begeben, eine für die Apotheke des 16. Jahrhunderts durchaus übliche „Wanderschaft“. Gegen Spengler (1479 bis 1534) spricht alleine die Tatsache, daß er sich nie auch nur im entferntesten mit der Medizin oder der Pharmazie beschäftigt hat — nach kurzem Studium der Rechte wurde er bereits mit jungen Jahren Ratsschreiber der Stadt Nürnberg. Obgleich von Ulrich Boßler bisher keine anderen Nachrichten gefunden worden sind, sollte der Meinung Schades gefolgt werden.
- 23 Vgl. das Auftreten des Chirurgen und seine Äußerungen zur Krankheit Johann Ecks bei Berger, a.a.O., S. 81–83, vgl. auch Wuttke, a.a.O., S. 401–410.
- 24 Diese Form des Dialoges reicht bis in die Antike, s. Walther, a.a.O., S. 7, der eine Streitrede anführt, in der sich Gegenstände mit Worten bekämpfen und zudem a.a.O., S. 13–15 auf den engen Zusammenhang mit der Fabel verweist, vgl. dazu auch Klaus Doderer, *Fabeln. Formen Figuren Lehren*. Zürich u. Freiburg/Br. 1970, S. 60–63 u. 177 f.
- 25 Zu Johann Fordung s. Schade, a.a.O., S. 243.
- 26 Vgl. Berger, a.a.O., S. 33.
- 27 Im folgenden wird nach der Edition der Ausgabe A bei Schade zitiert werden, da sie leichter zugänglich ist als die Ausgaben der Schrift. Vgl. Schade, a.a.O., S. 37.
- 28 Schade, a.a.O., S. 37.
- 29 „Radix Angelica“ wohl von Angelica archangelica L., der „Engelwurz“. Der Symbolgehalt des Namens wird noch dadurch unterstrichen, daß der Engelwurz im 16. Jahrhundert als eines der vorzüglichsten Mittel gegen die Pest galt, s. Otto Brunfels, *Contrafayt Kreuterbuch*. Straßburg 1532 (Reprogr. Nachdr. München 1964), S. CCCXIX, vgl. auch Heinrich Marzell, *Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen*. Darmstadt 1967, S. 163–165. In übertragener Bedeutung wird Ulrich Boßler die Kurie mit der Pest gleichgesetzt haben, die von Angelica vertrieben wird. Boßler spricht (Schade, a.a.O., S. 40 f.) geradezu von „... mein frumen, diefewurzelten wolgegründeten doctor Lutter...“.
- 31 „Unquentum Apostolicum“ bei Valerius Cordus, *Dispensatorium pharmacopolarum*. ... Nürnberg o. J. [1546], S. 201 eine nach Avicenna polypragmatisch aus Harzen und Gummen zusammengesetzte Salbe, die eine bräunliche Farbe gezeigt haben könnte.
- 32 Diese Bedeutung bei Schade, a.a.O., S. 38. Die Stellung der „herbae“ wird a.a.O., S. 41 gekennzeichnet: „wißen daß wirs mittel zwischen euch sein, dan wir komen von der wurzeln, so kumpt furter die salb von uns.“
- 33 Vgl. Stupperich, a.a.O., S. 48 sowie George Faludy, *Erasmus von Rotterdam*. Frankfurt/Main 1973, S. 181–187.
- 34 Schade, a.a.O., S. 38.
- 35 Schade, a.a.O., S. 38 f.
- 36 Hier spielt Boßler auf die Rolle der Fugger im Ablasshandel an, vgl. Götz Frh. von Pöllnitz, *Jakob Fugger. Kaiser, Kirche und Kapital in der oberdeutschen Renaissance*. 2 Bde., Tübingen 1949–1951. Bd. 1, S. 374–378.
- 37 Schade, a.a.O., S. 39. — 38 Vgl. dazu Stupperich, a.a.O., S. 39 f.
- 39 Schade, a.a.O., S. 40.
- 40 „Huttrauch“ (hüttere-rouch, huttrich, hüttreich) bezeichnet nach Matthias Lexer, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*. 3 Bde., Leipzig 1872–1887. Bd. 1, S. 1409 f. Arsensulfid, das beim Aufbereiten giftige Dämpfe erzeugt, s. auch Wolfgang Schneider, *Lexikon zur Arzneimittelgeschichte*. Bd. 3, *Pharmazeutische Chemikalien und Mineralien*. Frankfurt/Main 1968, S. 30. „Opperriment“, eigentlich „Operrment“, ein weiterer Name für Arsensulfid, s. Schneider, a.a.O., S. 40. „Coloquintida“ galt im *Herbarius* Deutsch des Johann Wonneke von Cube. Mainz 1485 (Reprogr. Nachdr. München 1966), Kap. CXXIII als überaus giftig; unter der Pflanze wird eine Coloquintiden-Art zu verstehen sein. „Meserion“, eigentlich „mezereon“, als Heilmittel im Mittelalter geschätzt, wohl Daphne mezereum L., der Seidelbast, mit höchst giftiger Wirkung, vgl. Ursula Schmitz, Hans Minners, *„Thesaurus medicinarum“*. Pharmaziehistorische Untersuchungen zu einer alemannischen Drogenkunde des Spätmittelalters. Würzburg 1974, S. 79 u. 476. „Esula“, im *Herbarius*, a.a.O., Kap. CLVIII als „Wolffsmilch“ bezeichnet, galt als überaus giftig, s. auch Schmitz, a.a.O., S. 479. Als „Diagridion“ kennt der *Herbarius*, a.a.O., Kap. CXLIX einen Saft, den Schmitz, a.a.O., S. 197 u. 360 als den des Convolvulus scamonea L. identifiziert hat. Unter „Cantharides“ werden im *Herbarius*, a.a.O., Kap. CXXVIII wie bei Schmitz, a.a.O., S. 381 die überaus giftigen „spanischen Fliegen“ (Lytta vesicatoria L.) verstanden.
- 41 Zu Christoph Scheurl (1481–1542), der Luther erst nahestand, nach 1530 aber zur katholischen Kirche zurückkehrte s. ADB, Bd. 31, S. 145–154.
- 42 Wahrscheinlich spielt Boßler hier auf Kardinal Albrecht von Brandenburg an, vgl. auch Kalkoff, a.a.O., S. 25–27.
- 43 Zum „Kerstthans“, den Boßler hier anführt (Schade, a.a.O., S. 241) s. Berger, a.a.O., S. 48–51.
- 44 Schade, a.a.O., S. 42. Boßler erwähnt hier ebenfalls die „verlegen species Bertholdi“, die sich nicht mehr verkaufen lasse, so daß ihre Zerstörung durch den Apotheker keinen Schaden bedeute. Nach Schade, a.a.O., S. 241 sollen die Exegeten des Kanonikers Bartolus (14. Jh.) gemeint sein; es könnten darunter jedoch auch die Anhänger des Berthold von Chiemsee (1465–1543) verstanden werden, der um eine Reform der Kirche bemüht war, s. LThK. Bd. 2, S. 265 f.
- 45 Schade, a.a.O., S. 45 sowie Martin Luther, *Vom dem Bapstum zu Rome widder den hochberumpten Romanisten zu Leiptzck D. Martinus Luther Augustiner*. In: *Die Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe*. 58 Bde., Weimar 1883–1948. Bd. 6, S. 309–314.
- 46 Schade, a.a.O., S. 48. Die Verfremdung des Namens Johann Ecks in „Gekck“ oder „Kekckius“ war ebenso beliebt wie die Abwandlung Thomas Murners in „Murnar“ oder „Murnarr“, vgl. Eccius Dedolatus in: Berger, a.a.O., S. 80 oder 84, sowie Karsthans in: Berger, a.a.O., S. 100 f. oder 118.
- 47 Schade, a.a.O., S. 48 f. u. 53. — 48 Schade, a.a.O., S. 50.
- 49 Vgl. zu den Kämpfen um Mantua und Urbino unter Leo X., Gregorovius, a.a.O., S. 1137 f.
- 50 Vgl. dazu Peuckert, a.a.O., S. 615–619, sowie Lynn Thorndike, *A History of Magic and Experimental Science*. 8 Bde., New York u. London 1923–1958 (Reprogr. Nachdr. 1964), Bd. 4, S. 473–480 zu Person und Werk Lichtenbergers, dessen „Prognostication“ weit verbreitet war; s. auch zu dem Verhältnis Reformation und Astrologie als Literaturübersicht Dieter Wuttke, Sebastian Brants Verhältnis zu Wunderdeutung und Astrologie. In: *Studien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters*. Festschrift für Hugo Moser zum 65. Geburtstag. Berlin 1974, S. 272 bis 286.
- 51 Schade, a.a.O., S. 54. — 52 Schade, a.a.O., S. 57.
- 53 Schade, a.a.O., S. 58, vgl. auch Anm. 44.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolf-Dieter Müller-Jahncke, Institut für Geschichte der Pharmazie der Philipps-Universität Marburg/Lahn, Roter Graben 10, D-355 Marburg/Lahn.

Ein Lissabonner Apotheken-Inventar

Von *Erwin Mosch*
(Fortsetzung von Nr. 4, 1974)

Nr. Originaltext	Pfundgewicht zu 12 Unzen	Pharm. Augustana Ren. 1710 bzw. Wiener Apotheker-Ordnung 1712
95. Estrato Ruta	0.1	[aus Ruta gravéolens-Extrakt]
96. Estrato di Genepro	0.1 1/2	[aus Fructus Juniperus-Extrakt]
97. Estrato di Calepio à via di acciario	0.2	[Erklärung siehe vorn]
98. Fumariae	0.1	Pil. de fumaria <i>Avicennae</i>
99. Massenteriche	0.1 1/2	[Erklärung siehe vorn]
Polvere senza Tara		
100. Hiera	0.2	Pulvergemisch für Hiera picra quam simplicem vocant
101. assolvante	0.0 1/2	[Erklärung siehe vorn]
102. Salcotrius	0.1	Aloës succotrinae
103. Tutia preparata	0.3	Tutia praeparata
104. Guta	0.0 1/2	[Gummigutt von Garcivia-Arten]
105. Lisso di Lagarto	0.3	[Erklärung siehe vorn]
106. Premoni di Volpe	0.2	Pulmo vulpis praeparata
107. Lapide medicamentoso	0.4	Lapis medicamentosus <i>Crollii</i>
108. Gotteta à Siamarchione	0.2	Pulvis marchionis, seu epilepticus
109. Cleri Cancrorum	0.0 3/8	[Pulvis e chelis cancrorum?]
110. Sal da anodine	0.1	Sal prunellae, seu nitrum depurat.
111. Spirito di corno di cervo	0.5	Spiritus cornu cervi
112. Diagant	0.0 1/2	Gummi tragacanthi
113. avalio preparato	0.2	[in Cerussae lotio]
		[Erklärung siehe vorn]
114. Radica Bitua	0.2	[Erklärung siehe vorn]
115. Dente Fricio	0.0 1/2	Pulvis ad dentifricia moschatus
116. Di Alessandrie quintiglio	0.0 1/2	Crocus metallorum
117. astringente	0.6	Pulvis adstringens <i>Galeni</i>
118. Di China China	0.3	China China oder Radix Chinae
119. Di Claramonti	?	[Erklärung siehe vorn]
Tincture		
120. Di Garbano	0.4	[aus Gummi galbanum von Ferula rubricaulus]
121. Serpentaria virginii	0.4	[aus der Wurzel von Aristolochia serpentaria]
122. Di Canela	0.1	[aus Cortex cinnamomi acuti, C. zeylanicum]
123. Assafetida	0.2	[aus Ferula-Arten spez. Asa foetida]
124. Di Marte	0.4	Tinctura martis apertivae
125. Di Surcino	0.4	Tinctura succini
126. Di Radica Serpentaria virginii	0.6	[siehe Nr. 121]
Spiritti		
127. Di Sale Dolce	0.1	Spiritus salis dulcificatus
128. Di Nitro Dolce	0.3	Spiritus nitri dulcificatus
129. Di corno di ervo filosofico	0.4	Spiritus cornu cervi
130. Di Lirio	0.2	Spiritus liliorum convallium
131. Di Sucino	0.4	Spiritus salis succinatus
132. Di Fuligine	0.2 1/2	[Spiritus fuliginis, z. B. in Dispensatorium Ratisbonense 1727 (20)]
133. Di Vitriolo	0.2	Spiritus vitrioli
134. Di Salsifraggia	0.3	[aus Sassafras officinale]
135. Di Sangue Humano	0.3	[in Ph. L. 1704 p. 398; sie nennt als vollgültigen Ersatz Schweineblut]
136. Di Sucino	0.8	Spiritus salis succinatus
137. Di Sarvia	0.1	Spiritus salviae
138. Di Termentina	0.8	Spiritus terebentinae
139. Di Succina	0.4	Spiritus salis succinatus
140. Di Sale armoniaco	0.0 1/2	Spiritus salis ammoniaci simplex
141. Balsamo di S. Tomé	0.3	[Balsamum Copaiva Ph. T. p. 214]
Semenze		
142. Semen Citri	0.14	Semen citri
143. Di Cartamo	0.8	Semen carthami integrorum
144. Di Cubebera	0.6	Cubebae
145. Di Petro Semolo	0.8	Semen petroselini

Nr. Originaltext	Pfundgewicht zu 12 Unzen	Pharm. Augustana Ren. 1710 bzw. Wiener Apotheker-Ordnung 1712
146. Di Lattuca	0.3	Semen lactucae
147. Di Coriandrum	0.2	Semen Coriandri
148. Di Bigillo	0.2	Semen psyllii
149. Di Sparaghi	0.4	Semen asparagi
150. Santa	0.1	[1.c.nur Herba nicotiana]
151. Di Portolacca	0.1 ¹ / ₂	Semen portulacae
152. Di Prantaggine	0.8	Semen plantaginii
153. Di Usquiami	0.9	Semen hyossyami
154. De agni casti	0.6	Semen agni casti
155. De Apii	0.4	Semen apii
Siropi		
156. Di Viola Semplice	3	Syrupus violarum simplex
157. Di Capovenere	1	Syr. de capeliis veneris simplex
158. Di Aureo	8	Syr. rosatus solutivus aureus
159. Di Papavero bianco	3	Syrupus de papavere simplex Mesuae
160. Di Rosa Rosa solutivo	4	Syr. rosatus solutivus, sive mucharum
161. Di Persici	4	Syrupus de floribus persicorum
162. Di Rosa solitivo con infusione	4	[aus Alexandrinerrosen-Infusion]
163. Di Reubarbaro	3	Syr. de rhabarbaro solutivus
164. di Cicoria Nicolao con Reobarbaro	3.8	Syr. de cichorio cum rhabarbaro Nicolai Florentino
165. detto senza Reobarbaro	3.8	Syrupus de cichorio simplex
dgl. ohne		
166. di Rosa semplice	3	Syrupus rosatus simplex
167. di Corallo	1.8	Syr. coralliorum Quercetani
168. De Cidognorum	0.8	Syrupus cyndoniorum
169. Di Papavero Rosso	3	Syr. de papavere simplex Mesuae
170. Di Garofani	3	[aus Gartennelkenblüten-Infusion]
171. Di Fumaria	2	Syrupus de fumaria simplex
172. Di sumo di Borraggine	3.8	Syrupus de boragine
173. Di Sorba	2.8	[aus Sorbus aucuparia-Früchten]
174. Di Reii	3	[Erklärung vorn]
175. Di Rosselli	3	[Vorschrift nicht ermittelt]
176. Di Balsamo	3	[Erklärung siehe vorn u. Nr. 42]
177. Di Scoria Citri	2.8	Syr. de corticibus citri
178. Di Rosa Secca	0.8	Syrupus de rosis siccis
179. Oleo di Ginepro	0.2	Oleum baccarum juniperi
180. Arcano Duplicato	0.3	Arcanum duplicatum
181. Oglio d'aranii	0.2	Oleum araneorum Mindereri
182. Antimonio dialforetico	0.2 ¹ / ₂	Antimonium diaphoreticum
183. Pietra Cordiale	0.2 ² / ₈	[Erklärung siehe vorn]
184. Spure d'ambra senza odore	0.0 ¹ / ₂	[Erklärung siehe vorn]
185. Solfo d'antimonio	0.0 ¹ / ₂	Sulphur antimonii auratum diaphoreticum
186. Verde Rame	0.1	Viride aeris / aerugo
187. Tutia Turii	0.6	[Erklärung siehe vorn]
188. Polvere Mastici	0.0 ¹ / ₂	Pulvis gummi masticis
189. Sangue di Drago	0.2	Sanguis draconis
190. Mira	0.3	Myrrha
191. Corallina Polvere	0.2	Pulvis corallinae
192. Minio Pietra una (?)	0.12	Minium
193. Trucissi albiraci	0.4	Trochisci de scilla Galeni
194. Sale Policrestes	0.5	Tartarus vitriolatus (Sal polycreston)
195. Crocho di Marte aperitive	0.1	Crocus martis aperiens
196. Succino preparato	0.1	[Praeparatio succini in Ph. T. p. 389]
197. Vetriolo Bianco	0.8	Vitriolum album
198. Radica Contra Herba	0.2	Radix contrajerva
199. Spuma di alume	0.4	Lapis pumicis
200. Sangue Humano Preparato	0.1	[Sanguis humanus praeparatus, s. auch Nr. 135]
201. Sangue Hirconi	0.2	Sanguis hirci
202. Arexir proprietatis	0.4 ¹ / ₂	Elixir proprietatis Paracelsi
203. Goma Lacca	0.2	Gummi laccae
204. Oglio de Capaine	0.5	Oleum de capparibus
205. Fior de Solfurro	0.4	Flores sulphuris simplices
206. Cremor tartari	0.8	Cremor tartari
207. Semenze di Papavero bianco	0.8	Semen papaveris album
208. detta di d° nero	0.12	[Semen papaveris nigrum]
209. Sale Mirabile	0.4	[Epsom-Salz = MgSO ₄ Ph. T. p. 317]
210. Sale Assintio	0.5	Sal absinthii
211. Sal Centoria minor	0.6	Sal centaurii minoris
212. Sale tartaro Cristalisato	0.9	Sal tartari fixum

Nr. Originaltext	Pfundgewicht zu 12 Unzen	Pharm. Augustana Ren. 1710 bzw. Wiener Apotheker-Ordnung 1712
213. Corallo Rosso	0.6	Corallium rubrum
214. Cristallo Montano	0.9	Crystallum crudum
215. Corno di Cervo preparato	0.6	Cornu cervi praeparatum
216. Ochi di Cancro preparati	0.2	Oculi cancri praeparati
217. Margarite preparata	0.3	Margaritae orientalis praeparatae
218. Rube Sambuci	3	Rob sambucinum
219. Rube Damarum	4	Diamaron simplex
Aqua e simplici in tutto ... canada 120		summarisch = ca. 165 Liter 1 canada alten Mahses = 1,375 l
220. Olio di Linio canade	3	Oleum seminis lini
221. Infusione di Papaveri Rossi	5	[Klatschmohn-Infus]
222. Oleo Imperio canade	4	Oleum hyperici
223. Xalapa	3	Jalapa
224. Reobarbaro	0.8	Radix rhabarbari veri
225. Oleo p. Matiolo	1.8	Oleum scorpionum magnum Matthioli
Erbe Proviggione necessarie		[= die als Vorrat benötigten Kräuter]
226. Corno di Cervo bruciato	1.8	Cornu cervi usti
227. Diaparma Panni (= Brote)	4	Ceratum diachalciteos Galeni, vulgò diapalma
228. Diacolo albo Pani	3	Emplastrum diachylon simplex, sive album Mesuae
229. Detto maggiore Panni	3	Emplastrum diachylon magnum Mesuae
230. Detto minore	3	Emplastrum diachylon parvum Mesuae
231. Impiastri di Massilaggines	3	Empl. diachylon compositum, seu de mucilaginibus dictum
232. Detto di Meliloto	4	Emplastrum de meliloto Mesuae
233. D ^o di D ^m Juan	2	[Erklärung siehe vorn]
Segue Inventario di utensilii di detta Specieria e mobili di casa		[Es folgt das Inventar der Utensilien besagter Apotheke und des Hausmobils]
2 mortari piccoli di bronzo con suoi Pistoni		2 kleine Bronzemörser mit ihren Pistillen
1 D ^{to} Grande con Pistone		1 großer mit Pistill
1 D ^{to} di vetro con Pistone di D ^{to} vetro		1 aus Glas mit Glaspistill
2 Detti di marmo un piccolo altro Grande		2 aus Marmor, ein kleiner u. ein großer
1 Pietra p. macinare		1 Reibstein
1 Torterolo piccolo d'argento		1 kleiner Tiegel aus Silber
1 Cucciario piccolo d'arg ^{to}		1 kleiner Silberlöffel
1 Spatola d'arg ^{to}		1 silberner Spatel
5 Detti di Ferro		5 aus Eisen
1 Detta di Latone		1 aus Messing
1 mizura di un quartilho ... Latone		1 Mensur von einem Quart aus Messing. [1 quartilho = 0,366 Liter]
1 Detta di Mezzo quartilho di D ^{to}		1 von einem halben Quart, ebenfalls aus Messing
2 Detta di un (copo) ? di D ^{to}		2 gleiche [von einem Drittel (?)] Quart, gleichfalls aus Messing
1 Fondino pure di Latone		1 flache Schale (?) auch aus Messing
3 Conche di Lattone di mediocre Grandezza		3 (tiefe) Schalen aus Messing mittlerer Größe
1 Cazola di Lattone		1 Messingkelle
1 Detta di Ramo		1 gleiche aus Kupfer
Seque p. contio Inventario		[Fortsetzung des Inventars]
2 Cazzola vechie pure di Ramo		2 alte Kellen, auch aus Kupfer
1 Fogarero vechio		1 alter Ofen. [Typ: klein, tragbar aus Ton oder Eisen]
1 Caldera da siroppo di Lattone		1 Syrupkessel aus Messing
2 Calderonetti senza mani		2 kleine, henkellose Kessel
1 Torchio de Legno		1 Holzpresse
2 Bufetti un Grande altro Picolo		2 Arbeits-Tische, ein großer und ein kleiner
15 Sedie		15 Stühle
1 Tanolero rettondo		1 runde Tonne (?)
9 quadri		9 Rahmen, für Colatoria?
1 Specchio		1 Spiegel
1 Tanolada oder Tanola da avina		[unverständlich; Weinfäß?]
2 Cuciare Ferate		[cuciare = italienischer Provinzialismus für Löffel, 2 Eisenlöffel, eigentlich Maurerkelle]
2 Vascuales (?)		[von franz. bascule = Schnellwaage?]
2 Due Giarre p. acqua		2 Wasserkrüge

(Schluß folgt)

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.
Société Internationale d'Histoire de la Pharmacie — International Society for the History of Pharmacy

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle, Apotheker Dr. Gerald Schröder,
D-28 Bremen, Graf-Moltke-Straße 46
Postscheckkonto: Hamburg 3580 34, Dr. Gerald Schröder, Bremen

Institut für Geschichte der Pharmazie, Marburg

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Institutes für Geschichte der Pharmazie der Philipps-Universität Marburg/Lahn hatte dessen Direktor, Prof. Dr. *Rudolf Schmitz*, am 7. Juni zu einer festlichen Veranstaltung eingeladen. Das Programm bot Vorträge von Prof. Dr. med. Dr. phil. *Heinrich Schipperges* („Therapie zwischen Nihilismus und Optimismus“), Prof. Dr. phil. *Walter Heinemeyer* („Das Mittelalter in unserer Zeit“) und Prof. Dr. phil. *Fritz Eiden* („Zur Geschichte der Tabakalkaloide“). Außerdem war die Möglichkeit zu Besichtigungen im Institut für Pharmazeutische Biologie (Wigandsche Drogensammlung), im Hessischen Staatsarchiv (medizinisch-pharmazeutische Archivbestände verschiedener Art) und im Institut für Geschichte der Pharmazie (das vor einiger Zeit das Trommsdorffsche Familienarchiv übernehmen konnte), gegeben.

Das Institut hat in der kurzen Zeit seines Bestehens unter der Leitung von Professor *Schmitz* eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Allein 1970 bis 1974 wurden 16 Dissertationen abgeschlossen; 18 befinden sich zur Zeit in Arbeit. Drei Professoren (*Dilg*, *Jüttner*, *Goltz*) gingen bisher aus ihm hervor.

Aus den Landesgruppen Landesgruppe Deutschland Gruppe Westfalen-Lippe

Am 25. April veranstaltete die Gruppe unter Vorsitz von Dr. *Hans Dieckmann*, Bielefeld, einen gut besuchten Vortragsabend, an dem Frau Prof. Dr. *Dietlinde Goltz* vom Institut für Geschichte der Medizin, Münster, über „Krankheitstheorie und therapeutische Praxis – Entsprechungen und Diskrepanzen“ sprach. Ihre Darlegungen wurden mit lebhaftem Beifall bedacht und lösten eine anregende Diskussion aus.

Persönliches

Prof. Dr. Erika Hickel

Die Dozentin für Pharmaziegeschichte an der Technischen Universität Braunschweig (Pharmaziegeschichtliches Seminar Prof. Dr. *Wolfgang Schneider*), Dr. rer. nat. *Erika Hickel*, wurde zum Professor ernannt.

Nikolaus Jochner

Das langjährige Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Apotheker *Nikolaus Jochner*, wurde am 13. Mai 1975 90 Jahre alt. *Jochner* war früher Besitzer der Apotheke zum Goldenen Adler in Berlin, Alexandrinenstraße, und übernahm später die jetzt von ihm ver-

pachtete Stadt-Apotheke in Lichtenfels, Oberfranken. Er wohnt nunmehr in 85 Nürnberg, Ringstraße, Wohnstift am Tiergarten.

Jochner ist in seiner Berliner Zeit als Sammler im Gebiet der Pharmaziegeschichte bekannt geworden und hat sich durch aktive Mitarbeit in der „Gesellschaft“ um die Pharmaziegeschichte verdient gemacht.

Dr. med. Curt Schelenz

Dr. med. *Curt Schelenz* (vgl. Beitr. Gesch. Pharm. 26 [1974], 32) ist es nicht vergönnt gewesen, seinen 90. Geburtstag am 17. November 1974 lange zu überleben. Am 23. Dezember 1974 ist er nach kurzer Krankheit verstorben.

Prof. Dr. Dr. h. c. Glenn Sonnedecker

Professor *Sonnedecker*, Schüler und Nachfolger von *Georg Urdang* auf dem Lehrstuhl für Pharmaziegeschichte der Universität Madison/Wisconsin, USA, langjähriger Direktor des American Institute of the History of Pharmacy, seit langer Zeit Mitglied der „Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie E. V.“, wurde vom Massachusetts College of Pharmacy zum Dr. pharm. h. c. ernannt.

Neue Mitglieder

- Becker, Helmut*, Apotheker, Dienerstraße 17, D-8 München 2
Bergmann, Günter, Apotheker, Deuil-la-Barre-Straße 41, D-6 Frankfurt 56
Büsing, Wolfgang, Apotheker, Stargarder Weg 6, D-29 Oldenburg (Oldb.)
Fehrenbach, Elisabeth, Apothekerin, Rauchenecker Straße 8, D-8 München 60
Geier, Beatrix, Apothekerin, Sedanstraße 20, D-8700 Würzburg
Graepel, Peter Hartwig, Apotheker, Am Weinberg 2, D-3551 Niederweimar
Institut für Geschichte der Medizin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Vorstand: Prof. Dr. med. *Hans H. Simmer*, Bismarckstraße 6, D-852 Erlangen
Institut für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf, Prof. Dr. med. *Hans Schadewaldt*, Moorenstraße 5, D-4 Düsseldorf
Kammerer, Hans-Jürgen, Apotheker, Schöninger Straße 21, Elm-Apotheke Sichte, D-3305 Obersigte
Kranzfelder, Ursula, Apothekerin, Corneliusstraße 36, D-8 München 5
Kuhlen, Franz-Josef, Apotheker, Kreuzstraße 3, D-4156 Willich 1
Roth, Gustav, Dr., Apotheker, Friedrichstraße 25, D-694 Weinheim
Zimmermann, Annette, Apothekerin, Alzstraße 28, D-8 München 90
Zimmermann, Annette, Krayen Straße 3, D-464 Wattenscheid

Internationaler Kongreß für Geschichte der Pharmazie in Bremen, vom 29. September bis 5. Oktober 1975

Für Anfragen steht der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie,

Apotheker Dr. Gerald Schröder, D-28 Bremen, Graf-Moltke-Straße 46,
jederzeit gern zur Verfügung.

